№ 159. Dienstag, den 10. Juli 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1888.

— Der Kaiser machte am Freitag der Kaiserin-Wittwe Victoria einen längeren Besuch. — Bei dem Regiments-Exerziren des dritten Garde-Ulanen-Regiments auf dem Bornstedter Felde am Sonnabend erschien der Kaiser und übernahm persönlich die Führung des Regiments und übte mit demselben ein und eine halbe Stunde lang.

— Die deutsche Flottille wird Kaiser Wilhelm nur bis zur Grenze der deutschen Gewässer geleiten, von wo aus die kaiserliche Yacht nur mehr von zwei deutschen Kriegsschiffen begleitet werden wird. Wenn, wie nach dem „Berl. Tagebl." vorläufig bestimmt ist, die erste Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm II. und Zar Alexander III. auf offener See stattfindet, so wird zunächst Kaiser Wilhelm an Bord der russischen Yacht „Derjawa" kommen, welche im Momente der Ankunft Kaiser Wilhelms die deutsche Flagge hissen wird. Hierauf wird sich der russische Thronfolger auf die Yacht „Hohenzollern" begeben, welche wieder die russische Flagge aufhißt. Herr v. Giers wird sich im Gefolge Kaiser Alexanders befinden. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß alle diese Bestimmungen noch im letzten Augenblicke eine Aenderung erfahren.

— Eine Reise Kaiser Wilhelms nach Straßburg i. E. wird für den Herbst in Aussicht gestellt. Es wird versichert, daß Kaiser Friedrich die ausgesprochene Absicht hatte, alljährlich kurze Zeit in den Reichslanden zu residiren und daß in dieser Beziehung Kaiser Wilhelm II. dem Wunsch seines verewigten Vaters Rechnung zu tragen beabsichtige.

— Für ein Denkmal für Kaiser Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth hat sich in den Kreisen Hagenau und Weißenburg ein Ausschuß gebildet, welcher gegenwärtig durch Versendung eines Aufrufs zur Bildung eines größeren Komitees, sowie zur Mitwirkung an dem Werke auffordert.

— Die „Kreuzztg." erhofft wegen der ablehnenden Haltung Kaiser Wilhelms gegenüber der Freimaurerei den Massenaustritt von Offizieren, sowie von allen christlichen und nationalen Elementen.

— Prinz Georg von Sachsen ist auch zum Inspekteur der ersten Armeeinspektion ernannt, welche aus dem fünften, sechsten und zwölften Armeekorps bestehen wird.

— Die Abreise des Reichskanzlers nach Friedrichsruh ist aufgeschoben.

— Zur Todesursache des Prinzen Friedrich Karl berichtet nunmehr die „Nationalzeitung", daß etwa ein Jahr vor dem Tode desselben eine bis dahin harmlose kleine Hautwarze auf der rechten Wange unterhalb des Auges sich in eine bösartige Neubildung umgewandelt habe, die mit dem medizinischen Ausdruck „Epitheliom" (Krebs der Haut) bezeichnet wird. Professor v. Bergmann schlug die operative Entfernung der Warze vor, welche damals noch klein und unbedenklich war. Nachdem Kaiser Wilhelm I. seine Zustimmung zur Operation ertheilt hatte, wurde dieselbe von Professor v. Bergmann mit bestem Erfolge ausgeführt. Unter der Leitung v. Bergmanns heilte die Operationswunde glatt und sicher, und Prinz Friedrich Karl hatte seitdem keinerlei Belästigung mehr davon. Ein Rezidiv, von welchem in einigen Zeitungen gefabelt wird, war nicht aufgetreten. In keinem Falle stand dieses Leiden mit der Todesursache in irgend welchem Zusammenhang.

— Unter der Ueberschrift „Hintertreppenklatsch" schreibt die „Liberale Korresspondenz": Allem Anschein nach wird man sich daran gewöhnen müssen, daß der gemeinste Hintertreppenklatsch, der sonst über Bedientenstuben nicht hinauskommt, zu hochpolitischen Enthüllungen benutzt wird. Durch fünf Sachverständige — mehr waren wohl nicht aufzutreiben — soll festgestellt sein, daß der Brief des Kaisers Friedrich an Herrn v. Puttkamer, welcher den letzteren selbst nach der Ansicht des Fürsten Bismarck zwang, seine Entlassung zu nehmen, gefälscht sei. Es ist das eine Lüge von seltener Frechheit. Man weiß, daß Kaiser Friedrich über das Schreiben, in welchem Herr v. Puttkamer die frühere Anfrage bezüglich der Wahlfreiheit beantwortete, in so hohem Grade erregt war, daß seine Umgebung schlimme Folgen fürchtete. Der Kaiser hat, so wurde damals bekannt, die Entgegnung an Herrn von Puttkamer eigenhändig aufgesetzt und expedirt. Und nun soll gerade dieses Schreiben „gefälscht" sein. Daß derjenige, der verleumdet, die Pflicht hat, den Beweis der Wahrheit anzutreten, ist, wie es scheint, ein überwundener Standpunkt. Je dreister die Verleumdung, um so unbedenklicher wird sie von allen denen aufgenommen, denen die Verleumdung des Kaisers Friedrich ein Herzensbedürfniß ist.

— In Bezug auf die Bewachung des Marmorpalais, der Residenz des Kaisers Wilhelm, hat das Potsdamer Polizeipräsidium der „Kölnischen Zeitung" eine Berichtigung gesandt, der wir folgendes entnehmen: Ein großer Theil des neuen Gartens, in welchem das Marmorpalais belegen ist, bleibt dem Publikum offen. Sodann patrouilliren nicht 12 Militärposten mit geladenem Gewehr umher und sind auch nicht zahlreiche Schutzleute in Zivil zum Wachtdienst beordert, sondern es sind nur 4 Militärposten aufgestellt und einige Schutzmänner in Zivil kommandirt, um neugierige Personen von dem Vordringen bis an das Palais abzuhalten. Außerdem stehen an drei Haupteingängen zum Garten je ein Schutzmann, um Betrunkene und Gesindel an dem Eintritt in denselben zu verhindern. Von der Berliner Schutzmannschaft sind nicht 1 Offizier und 25 Mann, sondern nur 11 Schutzmänner zur Unterstützung des hiesigen Polizeiexekutivpersonals hierher kommandirt, in die verschiedenen Polizeireviere vertheilt und finden wie diese Verwendung. Das Marmorpalais wird nicht von der Wasserseite durch Mannschaften der Matrosenstation bewacht.

— Zu dem politischen Kolportageroman der „Hamburger Nachrichten", als ob die freisinnige Partei gleich der Kreuzzeitungspartei im Jahre 1858 unter dem Namen eines regierungsunfähigen Monarchen zu herrschen beabsichtigt hätte, bemerkt die „Nation" folgendes: „Die Kreuzzeitungspartei des Jahres 1858, die von den Offiziösen zur Analogie herangezogen wird, hatte damals die Herrschaft; sie beherrschte den ganzen staatlichen Apparat und ihr stand kein Staatsmann gegenüber, der sich an nationalem und internationalem Einfluß mit dem Fürsten Bismarck von heute auch nur entfernt vergleichen läßt. Diese Partei wollte damals die Herrschaft nicht erobern, sondern behaupten. Die Freisinnigen von 1888 haben nicht den geringsten Antheil an der Regierung, sie haben keine Mehrheit in den Parlamenten; sie hatten während der Regierungszeit Friedrichs III. nicht einmal das Ohr des Kaisers. Die politische Verbindung mit dem Monarchen wurde nur durch einzelne Organe der freisinnigen Presse und — wie die Legende behauptet — durch gelegentliche Mittheilungen dritter Personen unterhalten. Die Freisinnigen hatten somit als wirkliche Bundesgenossen nur die innere Wahrheit ihrer Grundsätze und die edle, humane und aufgeklärte Gesinnung des Kaisers Friedrich. Wie morsch und hohl müßte ein Regierungssystem sein, daß trotzdem — nur durch die Macht der Idee — zusammenzubrechen droht, und welch kränkendes Armuthszeugniß stellen unsere Offiziösen den herrschenden Staatsmännern aus, indem sie allenthalben verbreiten, sie hätten mit ihrer ganzen Macht und Herrlichkeit während jener 99 Tage am Rande des Abgrundes gestanden. Für so baufällig haben wir Freisinnigen den konservativen rocher de bronze nun allerdings nicht gehalten, so viel wir auch sonst über die wahre Natur desselben in jenen 99 Tagen hinzugelernt haben. Es erübrigt noch die Frage: Wozu der Lärm? Sucht nur die Wuth des schlechten Gewissens und der in langer Servilität verwilderte litterarische Geschmack einen angemessenen Ausdruck oder spekulirt man auf die Wirkung solcher Räubergeschichten in ähnlicher Weise, wie seiner Zeit auf die Wirkung der Pikrinsäure, oder soll in verdeckter Form das „ritterliche" Spiel gegen die edle Frau fortgesetzt werden, an deren Verunglimpfung Klatschsucht und niedrige Gesinnung seit Jahr und Tag mit dem ganzen Behagen seelischer Gemeinheit arbeiten? Es dürfte sich in jedem Falle empfehlen, sich rechtzeitig mit einem gehörigen Quantum Verachtung auszurüsten.

— Wie erwähnt, hatte der Unterstaatssekretär Studt im Ministerium für Elsaß-Lothringen, der zur Zeit in Berlin anwesend ist, Bedenken erhoben, die ihm zugedachte Stellung als Unterstaatssekretär im Kultusministerium zu übernehmen. Es liegt hier nämlich ein nicht geringes Hinderniß materieller Natur vor. Die Unterstaatssekretäre in Elsaß-Lothringen, welche Chefs der einzelnen Ministerial-Abtheilungen sind, beziehen ein Jahresgehalt von 22 200 M. Die Unterstaatssekretäre in den preußischen Ministerien aber nur ein solches von 15 000 M. Außerdem bezieht der Unterstaatssekretär des Kultusministeriums noch jährlich 812 M. als Mitglied des Domkirchen-Kollegiums. Sonst hat er keine Einkünfte, auch ist eine Erhöhung seines etatsmäßigen Einkommens nicht möglich. Wie gemeldet, werden die Unterhandlungen mit Herrn Studt zur Zeit noch fortgesetzt.

— Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher für das Kartell eintritt, schimpft gegen

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

11.) (Fortsetzung.)

„Und was soll ich den ganzen langen Tag über beginnen? Das Warten wird mich wahnsinnig machen, mich tödten; und wenn mein Ende kommt, das mir jeden Augenblick bevorsteht, wer wird dann —"

„Ich werde dann handeln. Jetzt aber nehmen Sie Ihre Kraft zusammen und Sie werden nicht sterben. Sagen Sie sich, daß Sie für Ihre Cousine leben wollen und müssen. Nunmehr habe ich ihnen genug mitgetheilt; oder schwanken Sie etwa noch? Guten Morgen und leben Sie wohl, Herr Le Count. Eine innere Stimme sagt mir, daß wir uns in diesem Leben zum ersten und zum letzten Male gesehen haben."

„Adieu," antworte er. „Ich danke Ihnen — danke Ihnen von ganzem Herzen." Dabei reichte er ihr seine zarte Hand.

Sie jedoch wollte dieselbe nicht nehmen.

„Nein", sprach sie zurücktretend, „was ich that, geschah weder für Sie noch um Ihrer Braut willen. Was kümmert es mich, ob ein Mädchen mehr oder weniger den breiten, verlockenden Weg wandelt, der zur Schande und in den Tod führt? Und wer sind Sie mir? Nein, um seinetwillen und nur um seinetwillen allein suche ich das Mädchen zu retten. Wenn er einst vor dem höchsten Richter steht, wird eine Schuld weniger seine sündige Seele belasten! Mir gebührt kein Dank und ich verlange keinen. Ich bitte nur um Verschwiegenheit über meine Person und meine Handlungen. Das ist Alles."

Mit diesen Worten wandte sie sich um und verließ eilends das Zimmer.

Frau Mac Govan, welche eine halbe Stunde später erschien, um „aufzuräumen", fand ihren Miether, den sie in's Amt gegangen glaubte, den Kopf in die Hände gestützt, noch am Tische sitzend.

Kapitel 6.

Fünf Uhr! Der lange Zug dampfte von der Station Euston ab; immer schneller und schneller entfernte er sich von der großen Stadt, ließ er die unzähligen Dächer und die im Sonnenschein glitzernden Scheiben, das glühende Pflaster, die lärmenden Straßen und den gelben, träge dahinrollenden Fluß weit hinter sich, um grüne, lachende Wiesen und weite Kornfelder zu durchschneiden, vorbei zu sausen an blühenden Hecken, dunklen Wäldern und herrlichen Seen, an deren Ufern sich stattliche Schlösser erheben. Ueberall, wohin das Auge blickte, entfaltete sich der Reichthum und die Schönheit einer englischen Sommerlandschaft.

Julian saß am Fenster eines Koupees zweiter Klasse und ließ seine Blicke bewundernd über die Gegend schweifen. Er staunte über sich selbst, daß er bei seiner Ungeduld, Regina zu erreichen, noch an der Beobachtung dieser längst bekannte Dinge Interesse nahm. Dennoch that er es, und zwar mit einem eigenthümlich melancholischen Behagen, als wäre es das letzte Mal, daß er sich des Friedens und der Ruhe auf Erden erfreue.

Allmählich verdunkelte sich das blendend helle Firmament zu gold und roth und von roth zu grau, dann begann die Landschaft unter den Strahlen des aufgehenden Mondes, mit den schwarzen Schatten der Bäume und den silbernen Reflexen auf dem Wasser ein geisterhaftes Aussehen zu gewinnen. Julian's Blicke hingen wie gebannt an dem zauberhaften Bilde; dennoch sah er Nichts von den vor ihm liegenden, lachenden Gefilden Englands. Vor seinem geistigen Auge schwebte ein anderer im Mondenscheine glitzernder Fluß, senkten sich die Schatten anderer Bäume auf Flur und Feld. Tentore — ja das war der Köder, die einzige Verlockung, der sie nicht zu widerstehen vermochte. Das hatte der Schurke herausgefunden und ihr als Lockspeise dargeboten. Tentore!

Endlich hielt der Zug in Chester. Julian stieg aus und schlug langsam den Weg zur Stadt ein. Was sollte er nun zunächst thun, fragte er sich? Würde es ihm möglich sein, Regina noch heute Abend zu sehen? Er glaubte es nicht. Es war zehn Uhr und mußte mindestens elf werden, ehe er im Stande war, Schloß Tarleton zu erreichen. Unmöglich konnte er verlangen, daß sie sich zu so später Stunde noch von ihm sprechen ließ, er durfte sie nicht der Verunglimpfung durch bösen Leumund aussetzen. Nein, er mußte bis morgen warten, heute Abend konnte er seine Cousine nicht mehr sehen.

Doch, trotz des Resultats, zu welchem er soeben gelangt, durchschritt er die Stadt in der Richtung nach Tarleton, um sich plötzlich vor der großen, über den Fluß führenden Steinbrücke zu sehen. Hier stand er still, lehnte sich an das Geländer und blickte über das vom Mondlicht übergossene Thal des Dee — und dachte nach.

Ja, es war zu spät — entschieden zu spät, um heute noch nach Tarleton zu gehen. Während er sich diese Worte wiederholte, hallten die Glocken der Kathedrale mit weichem Klange über den Fluß, und nachdem ihr Spiel beendet, schlug es langsam elf. Eine Kirche nach der anderen folgte unmittelbar mit dem Verkünden der Stunde, dann trat tiefe Stille ein; nur aus einem nahen Gebüsch hörte man eine Nachtigall ihr Liebebeslied in die schweigende Nacht hinaus singen. Dieser eine Ton schien dem Zauber der mondumflossenen Landschaft noch gefehlt zu haben, um ihn zu einem überwältigenden zu gestalten, und der schwache, für jede Art von Schönheit so leicht empfängliche junge Mann fühlte, wie die Thränen heiß über seine Wangen rannen, während er sah und lauschte.

Plötzlich schreckte ihn lauter, immer näher kommender Hufschlag aus seinem Sinnen auf. Unwillig, ja ärgerlich über diese Störung aus seiner schwärmerischen Träumerei blickte er sich um. Zwei Reiter, von denen der Eine sich etwas hinter dem Anderen hielt, als sei er der Diener, kamen den breiten Weg, welcher von

die Freisinnigen, wobei die Unwahrheit aufgewärmt wird, dieselben seien zusammen mit dem Zentrum bestrebt gewesen, das Schullastengesetz scheitern zu machen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung vom 2. Juli 1888, betreffend die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten von Kamerun und Togo.

— Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und Marineminister v. Caprivi erhielten das Großkreuz des rothen Adlerordens. Caprivi wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs bei den Offizieren à la suite der Armee und in der Anciennetätsliste der Generale weiter geführt werden, woraus hervorgeht, daß er in kürzester Zeit ein Armeekorps erhalten wird.

— Die Ausschüsse des Bundesrathes haben den Gesetzentwurf zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter fertiggestellt. Derselbe enthält 144 Paragraphen. Die Wartezeit bei der Altersrente ist auf 30 Jahre, bei der Invalidenrente auf 5 Jahre festgesetzt. Die Kosten tragen zu 3 Theilen das Reich im Wege des Umlageverfahrens und die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer im Wege des Prämienverfahrens, wobei als Beiträge nach Wochen gewährleistet werden: 22 Pf. für die Männer und 14 Pf. für die Weiber in jeder Woche. Der Arbeitgeber bezahlt den Betrag ganz und kann bei jeder Lohnzahlung die für die Arbeiter ausgelegte Hälfte einziehen. Die Errichtung verschiedener Beitragsstufen innerhalb einzelner Anstalten für die einzelnen Betriebe ist gestattet. Der Betrag der Rente ist bei den Männern auf 120 Mark, bei den Weibern auf 80 Mark festgesetzt. Nach Ablauf der ersten 5 Jahre steigt die Invalidenrente während der nächsten 15 Jahre um jährlich 2 Mark, von da ab jährlich um 3 Mark, von da bis 250 Mark jährlich um 4 Mark. Bei den Weibern steigt die Rente um Zweidrittel des angegebenen Betrages. Die Altersrente beginnt mit dem 71. Lebensjahre. Der Betrag derselben wird nur ausbezahlt, wenn mindestens 47 Wochen fortlaufend Beiträge entrichtet sind. Die Zeiten bescheinigter Krankheit von mindestens siebentägiger Dauer gelten als Beitragszeiten. Eine Kürzung der Rente wegen Ausfalls des Beitrags infolge Militärdienstes findet nicht statt. Das Reich bestellt für jede Versicherungsanstalt einen Kommissar. Die Feststellung der Rente wird durch die untere Verwaltungsbehörde vorbereitet und erfolgt durch den Vorstand vorbehaltlich einer Beschwerde an das Schiedsgericht. Die festgestellte Rente wird durch das Rechnungsbureau des Reichsversicherungsamtes auf die betheiligten Versicherungsanstalten vertheilt. Die Publikation des Gesetzentwurfs erfolgt binnen Kurzem.

— Nicht weniger als 1750 Zollbeamte macht der Anschluß Hamburgs an den Zollverein erforderlich.

— Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und Honduras am 12. Dezember v. Js. abgeschlossenen Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrage ist zu Guatemala erfolgt.

— Freigesprochen wurde von der Anklage der Majestäts- und Bismarckbeleidigung der Redakteur der „Mindener Ztg.“ Leonardy am vorigen Mittwoch vor der Strafkammer in Bielefeld. Die „Mindener Ztg.“ sollte eine Majestätsbeleidigung dadurch begangen haben, daß sie die Ablehnung des Septennats im Reichstage nur als den Vorwand bezeichnete, um durch die Auflösung des Reichstags eine der Regierung unbedingt ergebene Reichstagsmehrheit herbeizuführen.

Görlitz, 7. Juli. Dem Generalpächter der Deutsch-Wartenberger Güter erließ Minister Friedenthal die halbjährige Pacht (48 000 M.) wegen der Wasserschäden.

Ausland.

Kopenhagen, 7. Juli. Die hier tagende nordische nationalökonomische Versammlung nahm eine Resolution an, die Zollunion zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen anzustreben und die Regierungen aufzufordern, eine Kommission zu wählen, welche die erforderlichen Vorarbeiten vornehmen soll.

Kopenhagen, 8. Juli. Hier erwartet man, daß Kaiser Wilhelm anläßlich seiner Reise nach Rußland auch der dänischen Hauptstadt einen Besuch abstatten werde.

Kopenhagen, 8. Juli. Der König und die Königin von Sachsen sind am Freitag Abend hier eingetroffen. — Am Sonnabend besuchten der König und die Königin von Sachsen mit dem König und der Königin von Dänemark, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und sämmtlichen Ministern die Ausstellung. Hierauf wurde die deutsche Ausstellungs-Abtheilung eröffnet. Das Arrangement derselben und die ausgestellten Gegenstände von Silber und Porzellan, sowie die Erzeugnisse der deutschen Kunstindustrie in Eisen, Porzellan, Glas und Leder fanden allgemeine Bewunderung.

Kopenhagen, 8. Juli. Die hiesigen Arbeitervereine überreichten dieser Tage dem Ministerpräsidenten Estrup eine Adresse, in welcher die Regierung aufgefordert wird, nicht im Streben nach Erleichterung des Looses der Arbeiterbevölkerung zu ermüden. Die Adresse empfiehlt ferner bessere Ordnung der Lehrlings- und Gesindeverhältnisse, der Arbeiterunfallversicherung, der Kranken- und Altersversorgungskassen, sowie eine Revision der Zoll- und Gewerbegesetzgebung. Der Ministerpräsident antwortete darauf: Mehrere einschlägige Vorlagen seien bereits fertig gestellt, andere der mehr Zeit raubenden Vorlagen würden bald von der Regierung fertig gestellt sein. Die Regierung hoffe, daß der Reichstag diese Vorlagen fördern werde, und daß sich hierüber Einigkeit zwischen den beiden Kammern des Reichstags und der Regierung werde erzielen lassen.

Warschau, 8. Juli. Der „Pol. Corr.“ zufolge hat die russische Militärverwaltung beschlossen, behufs Versorgung Warschaus mit Lebensmitteln im Belagerungsfalle, große Magazine, Dampfmühlen, Bäckereien außerhalb des Stadtbezirks an der Weichsel anzulegen. Der Bau hat bereits begonnen. Ein Vorschlag, nicht zuständige Einwohner im Kriegsfalle auszuweisen, blieb unberücksichtigt.

Petersburg, 7. Juli. Dem Finanzministerium ist ein Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolles für Liquere, Branntwein und Zigarren unterbreitet worden.

Petersburg, 8. Juli. Die heutige Nachricht des Petersburger Herold, die Entrevue solle erst am 3. August, dem Namenstage der Kaiserin, in Peterhof stattfinden, wird auf das Entschiedenste hier bestritten. Desgleichen, daß bereits Vorverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland in der bulgarischen Frage stattfänden. Die „Nowoje Wremja“ betont, vor der Entrevue geschähe solches keinenfalls, vielleicht nachher. Zuvor müsse Rußland wissen, inwieweit die Berliner Diplomaten den sicher aufrichtigen Wunsch des Kaisers Wilhelm theilten, das ehemalige Verhältniß beider Reiche wieder herzustellen; wie weit man in Berlin die russischen Ansprüche in Bulgarien zu unterstützen gesonnen sei. Immerhin wäre es möglich, daß auch nach der Entrevue kein Wechsel der jetzt vorwaltenden Politik stattfände. In den weitesten Kreisen ist man erfreut über die Meldung, der hier allbeliebte General von Werder werde im Gefolge des Kaisers sein. Botschafter General von Schweinitz trifft hier am 15. Juli auf dem Landwege ein.

Petersburg, 8. Juli. Wie der „Pol. Korr.“ von hier gemeldet wird, hat jetzt der russische Minister des Aeußern, Herr von Giers, auf direkten Befehl des Kaisers eine aus Beamten des ihm unterstehenden Ministeriums bestehende Kommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat, ein neues Organisationsstatut für das russische Konsularkorps auszuarbeiten. Die gegenwärtig geltenden, aus den Jahren 1820 und 1855 stammenden Reglements sind in vielen Punkten als den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend befunden worden. Herr v. Giers hat der Kommission die Weisung ertheilt, bei der Ausarbeitung des neuen Statuts in erster Linie das Ziel im Auge zu behalten, daß das allgemeine intellektuelle Niveau wie die fachliche Ausbildung der Konsularbeamten, denen oft die Wahrung nicht nur ökonomischer, sondern auch politischer Interessen anvertraut wird, entsprechend den höheren Ansprüchen, die der Staat gegenwärtig an diese Funktionaire stellen müsse, auf eine höhere Stufe gebracht werde. Hand in Hand mit der Umstgestaltung der Organisation des Konsularkorps soll auch eine ausgiebige Erhöhung der Bezüge der Konsular-Funktionaire Platz greifen.

Petersburg, 8. Juli. Der reiche Geldwechsler Kasarin wurde in Folge einer Anzeige des Millionärs Mesenzeff verhaftet; Letzterer übergab ihm Freitag 610 000 Rubel zur Deponirung in eine Bank, wovon Kasarin sofort 210 000 Rubel für sich verwandte und dies Mesenzeff eingestand, als derselbe Dienstag den Depotschein verlangte. — Im estländischen Städtchen Wesenberg wurden verschiedene Judenfamilien ausgewiesen. — Bei Angern (Kurland) mußte Ende Juni Militär gegen aufständische Bauern requirirt werden.

Wien, 8. Juli. Das vor einigen Wochen vom Fürsten Nikolaus bestätigte erste bürgerliche Gesetzbuch für Montenegro tritt am 15. Juli d. Js. in Kraft. Einige Bestimmungen desselben dürften auch für das Ausland von Interesse sein, namentlich jene, welche von den Rechtsverhältnissen für Ausländer in Bezug auf Erwerbung von Immobiliarbesitz im Fürstenthume handeln. In dieser Beziehung bestimmt der neue Zivilkodex, daß Ausländer das Recht, Grundbesitz im Fürstenthum zu erwerben, nicht besitzen; einzig und allein der Herrscher des Landes ist befugt, einem Ausländer ein unbewegliches Gut in Montenegro als Geschenk zu überlassen. Dagegen ist es einem jeden montenegrinischen Staatsbürger untersagt, einem Fremden ein unbewegliches Gut sei es zu verkaufen, sei es zu schenken. Eine weitere Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuchs untersagt die Vereinigung größerer Grundkomplexe in einer Hand. Die Benutzung von Wald, Wasser und Weideplätzen ist nur jenen Grundeigenthümern gestattet, die ihr Gut bewohnen und dasselbe selbst bewirthschaften. Das Pachtsystem erscheint damit als gänzlich ausgeschlossen. Diese Bestimmungen haben nicht allgemein befriedigt und sieht man in einer nahen Zukunft einer Aenderung derselben entgegen.

Pest, 8. Juli. Das ungarische Blatt „Naplo“ erzählt, die österreichisch-ungarischen Offiziere, welche anläßlich der Thronbesteigung des deutschen Kaisers in Berlin weilten, wären auch vom Feldmarschall Moltke empfangen worden. Der greise Feldherr unterhielt sich sehr freundlich mit den Offizieren und sagte bezüglich des deutsch-österreichischen Bündnisses: „Wir halten fest an diesem Bündnisse und werden daran festhalten unter allen Umständen.“

Belgrad, 8. Juli. Mit Bezug auf die Ehescheidungsfrage am serbischen Hofe enthält das „Bln. Tgbl.“ von guter Seite eine Mittheilung, welche auf die politischen Gesinnungen der Königin Natalie ein sehr scharfes Schlaglicht wirft. Man schreibt dem genannten Blatt: Der 90. Geburtstag Kaiser Wilhelm I. wurde bekanntlich nicht allein in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten mit besonderer Feierlichkeit begangen. König Milan wollte seiner Verehrung für den greisen Heldenkaiser in der solennsten Form Ausdruck geben und erschien persönlich in Gala auf der deutschen Gesandtschaft in Belgrad, um seine Glückwünsche darzubringen; ein Vorgang, den übrigens damals auch mehrere Souveräne viel größerer Staaten als Serbien beobachteten. Als König Milan von der Gratulation zurückkehrte, sprach sich Königin Natalie in Gegenwart mehrerer Persönlichkeiten höchst abfällig über „solchen Servilismus“ aus, wobei sie auch geäußert haben soll, „in den Adern des Königs von Serbien müsse Domestikenblut rollen.“

Sofia, 7. Juli. Die Angelegenheit Popow hat in der bulgarischen Armee eine Bewegung hervorgerufen, „deren Ende noch nicht abzusehen ist“. Der „Times“ wird darüber geschrieben: Die Mehrheit der Offiziere steht auf Popows Seite, während die Minderheit ebenso eifrig für Stambuloff eintritt, und wie sich unter Jenen eine Verschwörung gebildet hatte, um Popow im äußersten Falle gewaltsam zu befreien, so dürfte die Wiedereinsetzung desselben in seine alten Aemter die Anhänger Stambuloffs so erbittern, daß dann Gewaltthaten von dieser Seite leicht möglich wären. Je nach der Parteistellung wird auch der Prinz von Koburg behandelt, und es ist für die Lage bezeichnend, daß Stambuloff den diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns, Herrn Burian, den vertrautesten Rathgeber des Prinzen, unter besondere Polizeiaufsicht gestellt hat. Herr Burian soll dies wissen. Dagegen scheint Herr Stambuloff nicht zu wissen, daß auch er beaufsichtigt wird. In Philippopel erhielt der Premier ein Telegramm aus Shitomir in Rußland, worin es hieß: „Tritt nicht zurück; erwarte den Brief eines Freundes. Theocharoff.“ Ein indiskreter Telegraphenbeamter brachte dies Telegramm in die Oeffentlichkeit, wo es große Ueberraschung erregte, da Theocharoff, früher bulgarischer Minister unter den russischen Generalen Skobeleff und Kaulbars, ein bekannter russischer Agent ist. Als Stambuloff von seinen Kollegen im Kabinette gefragt wurde, wie er dazu komme, mit einem solchen Manne in Verbindung zu stehen, gab der Premier zu, eine solche Depesche empfangen zu haben, bemerkte jedoch gleichgiltig, daß er den Sinn derselben nicht verstehe. Einen unangenehmen Eindruck scheint die Angelegenheit jedoch gemacht zu haben, und wohl nicht ohne Grund.

Paris, 7. Juli. Bei dem Direktor der orleanistischen Presse Duefrueille wurden fünf Exemplare eines Briefes des Grafen von Paris an die jüngst gewählten konservativen Maires beschlagnahmt, worin es heißt: Sie haben die Finanzen und städtischen Freiheiten gegen eine verschwenderische und tyrannische Verwaltung der Partei zu schützen und werden wir uns alle vereinigen müssen, um die Regierung von Frankreich wieder herzustellen und feste Grundlagen zu stellen. Die Republik hat die versprochene Freiheit den Gemeinden nicht gegeben, den Republikanern alle Mittel und das Recht, um sich die Majorität in den Gemeinderäthen zu sichern. Die Gemeinde theilt sich in Unterdrücker und Unterdrückte, sie ist dem Regime des obligatorischen Budgets unterworfen und ist nicht mehr unabhängig in der Verwaltung des Vermögens, die Eltern sind nicht Herren der Erziehung ihrer Kinder. Die Regierung des Zufalls wird vielleicht die Wiederherstellung der verlorenen Freiheiten versprechen, hoffen Sie nicht, daß sie dies thut; nur die Monarchie kann allein die Ordnung in der Gemeinde wie im Staate herstellen.

London, 7. Juli. Im Oberhaus erklärte Lord Salisbury, durch das Abkommen vom Jahre 1884 sei der Einfluß Englands und Deutschlands in Sansibar getheilt; dieses Abkommen sei das beste Arrangement, welches im Interesse der Humanität, der Zivilisation und des Handels habe getroffen werden können. Er glaube bestimmt, daß Deutschland ebenso wie England die Beseitigung des Sklavenhandels wünsche. Er erinnere sich keines Vertrages, wonach Deutschland das Thal der großen See'n annektirt habe. Der Einfluß Englands in Sansibar werde durch das Abkommen mit Deutschland in keiner Weise vermindert. Einige Ansprüche Portugals habe England nicht anerkennen können; die Unterhandlungen dauern zur Zeit noch fort. — Der Oberbefehlshaber der britischen Armee, der Herzog von Cambridge, hat eine Generalordre erlassen, derzufolge 95 000 Freiwillige sofort in 19 Brigaden zu formiren sind, welche jederzeit mobilisirt werden können.

London, 8. Juli. In Japan soll mit dem 1. April 1889 die Selbstverwaltung innerhalb der Gemeinden und Städte eingeführt werden. Ende April dieses Jahres sind bereits daselbst zwei Gesetze, eine Gemeinde- (Choson) und eine Städte- (Si) Ordnung publizirt worden, welche, deutschen Mustern sich anlehnend, auf Entwürfen des nach Japan beurlaubten preußischen Landrichters Mosse beruhen.

Newyork, 7. Juli. In dem Friedensschlusse, welcher den blutigen Krieg zwischen Peru und Chile beendete, war den Chilenen die zeitweilige Besetzung der peruanischen Küstenprovinzen Tacna und Arica zugestanden worden als Pfand für die Aufrechterhaltung der Friedensbedingungen von Seite des besiegten Peru. Die Zeit der Okkupation war auf zehn Jahre festgesetzt. Nach Ablauf dieser Frist sollte ein Plebiszit der Bevölkerung des okkupirten Gebietes entscheiden, bei welchem der beiden

---

der Stadt nach der Brücke führte, daher. Als er die beiden, in der hellen Mondbeleuchtung grelle Schatten hinter sich werfenden Gestalten beobachtete, begann Julian's Herz schneller zu klopfen und die Gluth der Leidenschaft durchströmte seine Adern. Der hoch aufgerichtet im Sattel sitzende, bärtige Mann, welcher sich ihm in jeder Sekunde mehr näherte, und dem zweiten Manne eine Strecke voraustritt, war er — er, dessen verabscheuenswerthe Seele über einem feigen und niedrigen Verbrechen gegen ein edles, unschuldiges Mädchen sann, war sein Feind und der ihrige — Sir Arthur Tarleton!

Mit einem Fluche, wohl der erste, welcher je über seine Lippen gekommen, sprang Julian in die Mitte des Weges und fiel dem ersten Pferde in die Zügel. Er handelte nur unter der zwingenden Gewalt des Augenblicks.

„Hände fort, Bursche! Seid Ihr toll? Wollt Ihr getödtet werden?“ rief der Baronet wüthend, während er von dem erschreckt sich bäumenden Pferde beinahe aus dem Sattel geschleudert wurde.

„Nein, ich bin nicht toll! Sie kennen mich zur Genüge! Wissen Sie, weshalb ich hier bin? Sie erbärmlicher Schurke, Sie Verräther und Betrüger!“

Nunmehr erkannte ihn der Baronet und sein zorniges Gesicht erbleichte plötzlich und erstarrte zu eisiger Ruhe. Er richtete sich fest in den Steigbügeln auf, holte aus und ließ mit wuchtigem Hiebe seine Jagdpeitsche auf Julian's Kopf niedersausen — es war ein entsetzlicher, mit der ganzen Kraft seines Armes geführter Streich. Der junge Mann zuckte zusammen, taumelte einige Schritte rückwärts und fiel dann besinnungslos auf der Brücke nieder.

Die ganze Szene hatte sich so schnell abgespielt, daß, als der eilig herzureitende Groom auf dem Platze erschien, Julian schon bleich und still auf dem Boden lag und der helle Mondschein den schmalen, blutunterlaufenen Streifen auf der einen Wange deutlich erkennen ließ, während das erschreckte Pferd noch immer mit den Vorderfüßen in der Luft tanzte.

„Laß ihn liegen, Trainor; es ist irgend ein Trunkenbold, welcher mehr zu sich genommen hat, als er vertragen kann,“ rief Sir Arthur, als er gewahrte, daß sein Diener absteigen wollte, diesem zu. „In ein bis zwei Stunden wird er schon wieder von selbst zur Besinnung gekommen sein.“

„Er sieht wie todt aus, Sir Arthur,“ sagte der Groom, indem er sich vom Pferde aus über den Unglücklichen neigte.

„Ist ihm recht geschehen! Laß ihn liegen, sage ich Dir! Ein Peitschenhieb hat noch nie einen Menschen getödtet. Auch gut,“ rief er nunmehr seinem Pferde zu, „wenn Du durchaus willst, sollst Du sie haben!“ Dabei bohrte er dem schnaubenden Thiere die Sporen in die Flanken, und mit den Worten: „Mir nach, Trainor!“ jagte er wie der Wind davon.

Der Diener zögerte, warf einen langen, besorgten Blick auf die leblos auf der Erde liegende Gestalt, dachte dann aber an sich selbst und gehorchte.

Die Nachtigall, welche von dem Lärm erschreckt, einige Minuten geschwiegen hatte, ließ auf's Neue ihr Lied ertönen; der Fluß zog ruhig unter der Brücke dahin; die runde Mondscheibe sah so still auf das Opfer der soeben stattgehabten, heftigen Szene hinab, wie sie schon über manche nächtliche Blutthat ihr bleiches Licht ausgegossen. Die Glocken der Kathedrale öffneten abermals ihren ehernen Mund und von allen Seiten der Stadt ertönten antwortende Klänge.

(Fortsetzung folgt.)

Staaten sie verbleiben wollen, und derjenige Staat, der nun in den endgültigen Besitz kommen würde, dem anderen 10 Mill. Dollars Entschädigung zahlen. Peru will nun diese Frist nicht abwarten, sondern das Okkupationsgebiet schon jetzt, obwohl erst die Hälfie der festgesetzten Frist verstrichen, an Chile gegen eine Geldentschädigung überlassen. Die hochgradige Zerrüttung seiner Finanzen zwingt Peru zum Aufgeben jenes werthvollen Küstenstriches, auf dem bekanntlich die Hafenplätze der reichen peruanisch-bolivianischen Bergwerksbezirke auf dem Hochlande südlich und südöstlich des Titicacasees, unter Anderm jene des Bezirks von Potosi liegen.

Kaiser Friedrich und die Genossenschaften.

Kaiser Friedrich schenkte, wie jedermann weiß, bereits als Kronprinz allen gemeinnützigen Bestrebungen stets sein lebhaftes Wohlwollen. In wirthschaftlichen Ueberzeugungen aber huldigte er dem Grundsatze der Selbsthilfe, wie er dies in seinem Erlasse vom 22. März d. J. deutlich genug zu erkennen gegeben hat. Den von Schulze-Delitzsch begründeten Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und ihren erziehlichen Wirkungen auf die unteren Volksklassen widmete er volle Aufmerksamkeit. Wie hohe Anerkennung er dem Wirken des „Vaters der Genossenschaften“ zollte, bezeugte er noch bei dessen Tode (29. April 1883). Der Kronprinz und die Kronprinzessin sprachen in einem Schreiben vom 2. Mai der Frau Schulze in herzlichen Worten ihr Beileid aus und fügten hinzu, daß es ihnen Bedürfniß sei, das Andenken des Verstorbenen zu ehren, dessen Leben in aufopfernder Selbstlosigkeit dem Wohl der arbeitenden Klassen gewidmet war.

Alljährlich einmal pflegte der Kronprinz, wenn er in Potsdam war, den daselbst wohnenden Anwalt der deutschen Genossenschaften zu empfangen, um sich von ihm Vortrag über die Fortentwickelung des Genossenschaftswesens halten zu lassen. Schulze wußte dabei auch für seine Bestrebungen für Reform des Genossenschaftsgesetzes die Theilnahme des Kronprinzen zu erwecken. Sorgsam verhütete es Schulze, daß über diese Audienzen etwas in die Oeffenttichkeit gelangte. Vermuthlich meinte er, es könnte dem Kronprinzen verdacht werden, wenn er sich dem alten 48er Demokraten freundlich erzeige.

Als sich gegen Schulze's Genossenschaften in der offiziösen und konservativen Presse eine wachsende feindselige Strömung zeigte, die in dem Antrage Ackermann im Reichstage 1880/81 in gemäßigterer Weise zum Ausdruck gelangte, wurde Schulze zum Kronprinzen gerufen. Vertraulich erzählte er mir am anderen Tage, der Kronprinz habe ihn mit den Worten empfangen: „Herr Doktor, was geht vor, was will man unsern Genossenschaften?“ Der Kronprinz hatte in dem feindseligen Gebahren einflußreicher Kreise gegen „unsere“ Genossenschaften eine ernste Gefahr für dieselben erblickt. Schulze-Delitzsch, selbst damals ziemlich schwarzsehend, sagte mir: „Ich mußte ihn förmlich beruhigen, daß die Sache nicht so schlimm werden könne, und daß unsere Genossenschaften schon einen tüchtigen Sturm vertrügen und doch obsiegen würden.“

Zum letzten Male ward Schulze zum Kronprinzen im Sommer 1882 gerufen, und zwar in einer Zeit, wo sich dessen Familie auf Reisen befand und er selbst, sonstiger Gewohnheit entgegen, sich in Berlin aufhielt, statt im Neuen Palais — jetzt Friedrichskron — bei Potsdam. — Der Kronprinz war von Berlin gekommen und empfing Schulze-Delitzsch in der damals leer stehenden Villa Carlotta (früher Palais der Fürstin Liegnitz) am Eingange von Sanssouci, am grünen Gitter. Nach Beendigung derselben ging der Kronprinz mit Schulze fast eine halbe Stunde lang auf dem von Spaziergängern belebten Wege zwischen dem grünen Gitter und der Hofgärtnerei auf und ab — wie ein Augenzeuge mittheilt — Schulze nach seiner Weise sehr laut sprechend und mit lebhaften Handbewegungen, der Kronprinz aufmerksam zuhörend und zuweilen bei ihn besonders interessirenden Ausführungen Schulzes stehen bleibend.

Schulze sandte dem Kronprinzen stets seinen statistischen Jahresbericht über die Genossenschaften. Den letzten — für 1881 — empfing der Kronprinz Anfang September 1882. Dem Dankschreiben, welches er an Schulze richtete, hatte er eigenhändig die Versicherung zugefügt, daß er den Genossenschaften stets wie bisher sein wärmstes Interesse entgegenbringen werde.

(Reichsfreund.) Ludolf Parisius.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 7. Juli. Die hiesige freiwillige Feuerwehr bleibt bestehen. Die Nichtmitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag bis 4 Mark. Es ist eine neue Feuerspritze angeschafft worden. Am 5. August findet die erste große Probe statt. — Für die Seedorfer Ueberschwemmten sind eine große Menge von Kleidungsstücken angekommen und bereits vertheilt. — Die Mitgliederzahl der hiesigen Sterbekasse wächst ungemein. Namentlich gewinnt sie jetzt auch nach Auswärts hin an Verbreitung. Seit Neujahr sind 60 Mitglieder gewonnen. In Zukunft werden bei jedem Sterbefall 100 Mark gezahlt werden. Das Vereinsbaarvermögen beträgt zur Zeit 800 Mk.

Schneidemühl, 8. Juli. Vergangenen Donnerstag Abend wurde die Knochenmehlfabrik der Herren Ansbach und Abrahamsohn ein Raub der Flammen.

Jastrow, 8. Juli. Der Vorstand der vereinigten Tischler-, Glaser-, Klempner- und Maler-Innung hierselbst hat drei Lehrlinge, welche den Innungsvorschriften zuwidergehandelt, indem dieselben in einem hiesigen Schanklokal verweilt und dort getrunken haben, mit Strafe belegt; einem derselben ist die Lehrzeit um 4 Wochen, den beiden anderen je mit 14 Tagen verlängert worden.

Karthaus, 8. Juli. Bei einer in Gegenwart des Herrn Landrathes von dem Herrn Rex aus Thorn in Hoppendorf vorgenommenen Durchsuchung der polnischen Volksbibliothek wurden 16 Bücher mit Beschlag belegt.

Rosenberg, 8. Juli. Die Wittwe Jonas hierselbst hat von einem Bruder ihres verstorbenen Ehemannes den Betrag von 50000 M. geerbt. Der in Hamburg ohne direkte Erben verstorbene Erblasser hat von seinem über 300000 M. betragenden Vermögen außerdem eine große Summe für eine Stiftung bestimmt, in der entlassene Strafgefangene, sowie deren Frauen und Kinder Aufnahme finden resp. erzogen werden sollen. Die Wittwe Jonas, die eine große Familie zu ernähren hat, lebte bisher in recht ärmlichen Verhältnissen. (N.W.W.)

Lautenburg, 8. Juli. Gestern Abend brannte eine außerhalb der Stadt auf freiem Felde liegende Scheune, Herrn Rösky gehörig, nieder. — Das Leipholz'sche Hotel „Zu den 3 Kronen“ ist von Herrn R. Fisch hierselbst zurückgekauft worden. — Den Platz des im Frühjahre niedergebrannten Fisch'schen Hotels (früher M. Schey) beabsichtigt die hiesige evangelische Gemeinde anzukaufen, um auf demselben ein Pfarrhaus zu erbauen. (Pr. Grenzb.)

Marienwerder, 7. Juli. Gestern Vormittag $8^1/_2$ Uhr machte der 27jährige Rittergutsbesitzer P. in Keilhof, der mit dem 1. Juli d. J. das Gut übernommen hatte, aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erschießen ein Ende. (N. W. M.)

↑ **Mohrungen,** 8. Juli. Mit dem 1. Oktober d. Js. tritt Pfarrer Wardke hierselbst, welcher 12 Jahre als Rektor der hiesigen Schule und 40 Jahre als Pfarrer an der hiesigen Kirche segensreich gewirkt hat, in den verdienten Ruhestand. — Am 5. d. Mts. machten Schüler der Stadtschule mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Marienburg und besichtigten das dortige Schloß.

Wormditt, 6. Juli. Der hiesige Vorschußverein vollendete gestern das 25. Jahr seines Bestehens. Die Gründung desselben reicht in eine Zeit zurück, in welcher in unserer Provinz das Genossenschaftswesen noch wenig verbreitet war. So blieb Wormditt's Verein auch im weitern Umkreise mehrere Jahre vereinzelt. Er fand von seinem Beginne an ein allseitiges Vertrauen, das, abgesehen von einer vorübergehenden, durch die Vorgänge des Jahres 1866 verschuldeten Beeinträchtigung, ihm dauernd geblieben ist und ihn jederzeit mit genügenden Betriebsmitteln versorgt hat. Der Vorstand des Vereins besteht seit Gründung des Vereins aus dem Direktor Kaufmann Grunenberg, dem Kassirer Helwig und dem Kontroleur Stadtkämmerer Hordzewitz, ein einsichtsvoller Verwaltungsrath unterstützt ihn und so mußte der Verein in seinem Kreise gedeihen. Das Festgeschenk für den Direktor, der hier seines Amtes ohne jede Besoldung wartet, bestand in einem Tafelaufsatz im Werthe von über 1000 Mk. Zur Feier des Tages fand im Stadtwalde ein Vergnügen statt, zu welchem der Verein 300 M. beigesteuert hatte.

Königsberg, 8. Juli In einer Gesellschaft hiesiger junger Herren, in welcher es recht lustig herging, kam auch unter Anderem die Sprache auf die Menge der Zigarren, welche die Anwesenden täglich rauchen. Es wurden natürlich riesige Resultate genannt, am meisten renommirte ein junger Kaufmann und brüstete sich, in einer Stunde sechs Zigarren rauchen zu können. Von mehreren Anwesenden wurde dieses stark bezweifelt, eine Wette war die Folge davon und die Probe fiel auch, obgleich es ihm schwer wurde, zu Gunsten des Nikotin-Renommisten aus, denn noch fehlten 3 Minuten zur Stunde, als die letzte „Giftnudel“ zur Asche verbrannt war. Nach ganz kurzer Zeit jedoch verspürte der große Raucher ein Brennen im Halse und ein heftiges Uebelsein, welches ein starkes Erbrechen zur Folge hatte, und bald darauf stellte sich auch ein starkes Fieber ein. Der junge Mann mußte sofort nach seiner Wohnung gebracht werden und befindet sich jetzt, an akuter Nikotinvergiftung erkrankt, halb bewußtlos im Bette.

Bartschin, 8. Juli. Vor einigen Tagen wurde der Schäfer aus Obudno am hellen Tage auf dem Wege von Bartschin nach Hause im Slaboschewkoer Walde von einigen Männern überfallen und mit dem Tode bedroht, wenn er nicht sofort seine Baarschaft hergäbe. Der so arg bedrängte Schäfer mußte sein Geld, ungefähr vierzig Mark, welches er bei sich trug, den Räubern übergeben, um sein Leben zu retten. Die frechen Gesellen begnügten sich damit aber nicht, sondern traktirten den Beraubten noch mit Prügeln, so daß derselbe blutend nach Hause kam. Bis jetzt sind die Räuber noch nicht ermittelt worden. — In Breitenstein soll dieser Tage ein Wolf erschossen worden sein. Derselbe soll sich dort vierzehn Tage im Dorfe aufgehalten haben, ohne jemanden zu nahe gekommen zu sein, weshalb er anfangs für einen Hund gehalten wurde. — Dem Vernehmen nach hat der Rittergutsbesitzer Holz in Hansdorf seinen Kalkbruch an die Gogoliner Aktiengesellschaft verpachtet, welche den Betrieb bedeutend vergrößern will, zu welchem Zwecke drei große Ringöfen hergestellt werden sollen. (Ostd. Pr.)

Posen, 7. Juli. Der Kommandant von Posen, General-Lieutenant v. Aweyden ist nach der „Pos. Ztg.“ in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Sterns zum Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse zur Disposition gestellt worden. Zum Kommandanten von Posen ist der Generalmajor Graf v. Roon, Inspekteur der 1. Landwehr-Inspektion in Königsberg, unter Beförderung zum General-Lieutenant ernannt worden.

Stolp, 8. Juli. Der hier ausgebrochene Strike der Zimmergesellen, 54 an der Zahl, naht sich erfreulicherweise seinem Ende, da die Meister, mit Ausnahme von zweien, die beanspruchte Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde bereits zugestanden haben. Die Zimmergesellen wollten nur den den Maurern hierorts gezahlten Tagelohn von 3 Mk. erreichen, und dies erscheint nicht unbillig.

Lokales.

Thorn, den 9. Juli.

— [Der Oberpräsident von Westpreuß., Exzellenz v. Ernsthausen,] soll nach der M. Z. den Wunsch haben, in den Ruhestand zu treten.

— [Stadt-Fernsprecheinrichtung.] Mit den erforderlichen Arbeiten wird, wie man uns mittheilt, binnen Kurzem vorgegangen und die Ausführung mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden.

— [Kaufmännischer Verein.] Es muß anerkannt werden, daß die Vergnügungen dieses Vereins stets die Theilnehmer vollständig befriedigen. Wer gestern Abend 10 Uhr den mit vielen Lampions erleuchteten Dampfer „Prinz Wilhelm“, auf dem die Kapelle des 61. Inf.-Regts. beliebte Melodien aus Opern und Operetten spielte, dem Landungsplatze zudampfen sah, der fand dies wiederum bestätigt. Unter den zahlreichen Theilnehmern herrschte fröhliche Stimmung. Die Fahrt war zunächst stromauf bis in die Gegend von Schillno gegangen, dann wurde bis gegen Gurske zurückgedampft, und auf der Rückfahrt ein Abstecher nach Schlüsselmühle gemacht, wo getanzt und gespielt wurde und der Wirth allen Ansprüchen der vielen Gäste Genüge leistete. — Für viele junge Damen hatten die Uhren, welche die Zeit des Aufbruchs ankündigten, allzufrüh geschlagen.

— [Kriegerverein.] Zum Besten der Unterstützungskasse hatte gestern Nachmittag der genannte Verein im Wiener Cafee-Mocker ein Vergnügen veranstaltet. — Eine große Anzahl Kinder hatte sich gegen 2 Uhr Nachmittag auf der Esplanade eingefunden und marschirte, unter Vorantritt der Kapelle des 21. Inf.-Regts., im geschlossenen Zuge nach dem Festlokal, wo bald nach dem Eintreffen der kleinen Schaar Väter und Mütter derselben anlangten, um sich nach der vergangenen trüben Zeit zu ergötzen. — Bald war der Garten überfüllt, denn über 2000 Personen haben dem Feste beigewohnt. Der Reingewinn beträgt ungefähr 135 Mark. — Konzertmusik, Steigen eines Luftballons und Abends Brillant-Feuerwerk erfreute die Theilnehmer; eine reichhaltige Tombola wirkte erheiternd auf viele Gäste, zerstörte aber auch manche Hoffnung der Loosinhaber. — Der Hauptgewinn war ein Oelgemälde, „Schloß Sanssouci“ darstellend, eine Dame aus Grembocżyn war die glückliche Gewinnerin. — Sämmtliche Einrichtungen dieses Festes waren mit außerordentlicher Umsicht getroffen, man erkannte allgemein an, daß der Vorstand des Vereins es sich sehr hat angelegen sein lassen, Mitglieder und Gäste zufrieden zu stellen. Die Kapelle des 21. Regts. war unermüdlich und leistete durchweg Gutes.

— [Der Radfahrer-Gauverband Nr. 25,] zu welchem die Verbände der Provinzen Posen und Westpreußen gehören, hatte zu gestern eine Versammlung nach Inowrazlaw einberufen. Erschienen waren aus Thorn 10, aus Bromberg 6 dem neuen Sport huldigende Personen. — Die Radfahrer erfreuten die Bewohner unserer Nachbarstadt durch ihre Leistungen auf dem Stahlroß und vergnügten sich später im Kurgarten.

— [Zurückgelassen] ist in der Droschke Nr. 13 ein schwarzseidener Sonnenschirm. — Zugelaufen ist ein kleiner brauner Hund (Teckel) bei Herrn Oberst-Lieut. Wiese.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst anhaltend, wenn auch nur langsam. Wasserstand heute Mittag gegen 12 Uhr 1,05 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die Nordische Industrie-, Kunst- und Landwirthschaftliche Ausstellung in Kopenhagen 1888, zu welcher jetzt auch das Königl. Sächsische Königspaar eingetroffen ist, erregt unter den vielen Fremden, namentlich Deutschen, welche die Ausstellung besuchen, ein besonderes Interesse für die wirklich großartige landwirthschaftliche Ausstellung im Allgemeinen aber auch Nebenzweige des Ackerbaues erfreuen sich großer Anerkennung. Dies gilt besonders bei allen Denjenigen, welche offenen Blick für dessen Fortschritte haben und da nehmen die Samen-Ausstellungen einen hervorragenden Platz ein. Die Ausstellung des „Allgemeinen schwedischen Aussaatvereins“ ist eine an sich einzig dastehende auf diesem Gebiete. Die zur Messung der Samenkörner bestimmten Apparate, darunter das sog. Diaphanokop, nehmen gleichfalls die Aufmerksamkeit des Kenners gefangen.

* Darmstadt, 6. Juli. Der vormalige Landtagsabgeordnete Schaum, der wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurtheilt worden war, ist, nachdem das Reichsgericht die von ihm eingelegte Revision zurückgewiesen, unter Instichlassung der von ihm gestellten Kaution — in Höhe von 20,000 Mk. — flüchtig geworden.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Juli sind eingegangen: Gustav Bandsch von Leyer Ehrlich-Plenstadt, an Verkauf Bromberg 1 Traft 691 Elsen, 1202 Kiefern-Mauerlatten; H. Becker von Th. Francke-Kotzk, an Ordre Berlin 2 Traften 203 Kiefern-Rundholz, 3843 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; A. Bumke von J. G. Ludendorf-Przemysl, an Ordre Stettin 1 Traft 503 Eichen-Plançons auch Stammenden, 290 Kiefern-Mauerlatten; F. Friedrich von J. G. Ludendorf-Przemysl, an Ordre Stettin 1 Traft 197 Eichen-Plançons, 128 Kiefern-Mauerlatten; Carl Gräf von S. D. Jaffe-Staszow, an Versender Liepe 3 Traften 674 Eichen-Riegelholz, 163 Kiefern-Balken, 2535 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 528 runde, 1212 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen, 4039 Kiefern-Mauerlatten, 5711 Kiefern-Riegelhölzer, 34880 Eichen-Stabholz, 7114 Kiefern-Dachlatten, 10734 Kiefern-Bretter; J. Michalkiewiez von Israel Goldbort-Kotzk, an Verkauf Thorn 1 Traft 2470 Kiefern-Mauerlatten; Russen Kaminker von Kaminker, Karpf und Kiehl-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 159 Birken-Rundholz, 537 Kiefern-Rundholz, 289 Tannen-Rundholz, 176 Elsen, 2567 Kiefern-Mauerlatten; Hersch Kartagener von Jacob Friedmann-Ulanow, an Ordre Berlin u. Dessau 4 Traften 1964 Eichen-Plançons, 4 Kanteichen, 1 einf. Kiefern-Schwelle, 100 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 2694 Kiefern-Balken, Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Juli.

		9. Juli	7. Juli
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		194,90	194,30
Warschau 8 Tage		194,00	194,00
Pr. 4% Consols		107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		59,80	59,80
do. Liquid. Pfandbriefe		53,70	53,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,40	101,40
Credit-Aktien		159,40	159,75
Oesterr. Banknoten		163,60	163,70
Diskonto-Comm.-Antheile		215,00	215,00
Weizen: gelb	Juli-August	166,00	167,00
	September-Oktober	166,20	167,70
	Loco in New-York	$90^{60}/_{100}$	91 c
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Juli-August	126,70	127,20
	September-Oktober	129,75	130,70
	October-November	131,75	132,50
Rüböl:	Juli-August	46,00	46,00
	September-Oktober	45,80	45,90
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
	do. mit 70 M. do.	33,00	33,30
	Juli-August 70	32,40	32,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Gedrückt.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,00 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	30,50 „	—,— „	
Juli	50,00 Bf.,	—,— „	—,— „	
„	31,00 „	—,— „	—,— „	

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
8.	2 hp.	757.10	+17.5	NW	2	8	
	9 hp.	758.10	+13.9	NW	2	6	
9	7 ha.	758.1	+12.2	NW	3	3	

Wasserstand am 9. Juli, Nachm. 3 Uhr: 1,05 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Leipzig, 9. Juli. Das Urtheil im Landesverrathsprozeß lautet: Dietz 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; Frau Dietz 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust; Appell 9 Jahre Festungshaft, 1 Jahr Gefängniß.

Heute früh 12¾ Uhr verschied sanft nach kurzem aber schwerem Kranken-Lager unser innigst geliebter Mann und Vater der Bauunternehmer

Dominik v. Kobielski

im 55. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 8. Juli 1888.

Franziska von Kobielska nebst Kindern.

Exportation der Leiche nach der St. Johanniskirche findet den 10. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Breitestr. Nr. 459/60, die Beerdigung am 11. d. M. um 4 Uhr statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 11. Juli 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Bewilligung der Kosten zur Fortsetzung der Gasleitung nach der Bromberger Vorstadt für die Strecke vom Pilz bis zur Pastorstraße.
2. Betr. Benennung der Straßen u. Plätze im neuen Stadttheil und der Verbindungsstraße Nr. 6 der Bromberger Vorstadt.
3. Betr. Umwährung des Kinderheim-Grundstücks mit einem Zaun und Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten.
4. Betr. Zahlung einer Jagdpachtentschädig. an den Besitzer Lau zu Schwarzbruch für die Enclave Miggenwinkel.
5. Betr. das Recht des Vorsitzenden des städt. Armen-Directoriums, an den Sitzungen der Krankenhaus-Deputation und der Wilhelm—Augusta—Stifts-Deputation mit vollem Stimmrecht Theil zu nehmen.
6. Betr. Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 51.
7. Betr. Bewilligung der Mittel zur Annahme der erforderlichen Hilfskräfte für Ueberwachung der polnischen Versammlungen.
8. Betr. Genehmigung der Etatsüberschreitung beim Ziegeleikassen-Etat.
9. Betr. Superrevision der Rechnung der Schlachthauskasse pro 1886/87.
10. Betr. Protokoll über die Kassenrevision vom 31. Mai 1888.
11. Betr. Final-Abschluß der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1887/88.
12. Betr. Beschlußfassung über die Dienstanweisung für die städtischen Forstschutzbeamten
13. Betr. Prolongation des Vertrages über Vermiethung des Diakonissenhauses.
14. Betr. Final-Abschluß der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1887/88.
15. Betr. Versicherung der Chausseeaufseher gegen Unfall.
16. Betr. Verstärkung des jährlichen Tilgungsfonds der städtischen Anleihe um 5% des ursprünglichen Schuldkapitals, also um 30 000 Mk.
17. Betr. Abhülfe bei verschiedenen baulichen Mängeln der Knaben-Bürgerschule.
18. Betr. Regulirung und Befestigung der Verbindungsstraße Nr. 6 auf der Bromberger Vorstadt.
19. Betr. Abänderung des § 29 des Sparkassen-Statuts.
20. Betr. Beleihung des Grundstücks der Neustadt Nr. 19.
21. Betr. Abänderung des Beschlusses über die Pensionirung des Kalkulatur-Assistenten Schwartz.

Thorn, den 6. Juli 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf diesseitige Veranlassung erfolgte chemische Untersuchung des Wassers der in der **Strobandstraße** vor den Häusern Gerstenstraße Nr. 78 und Strobandstraße Nr. 83 befindlichen **beiden Brunnen** hat ergeben, daß das Wasser zwar nicht gesundheitsgefährlich ist, sich jedoch als Trinkwasser nicht eignet.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß die beiden Brunnen mit der Bezeichnung: „Kein Trinkwasser" versehen sind; das Trinkwasser des Neustädtischen Markt-Brunnens wird empfohlen.

Thorn, den 7. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

In **Bromberg** ist zum 1. October in einem am **Fischmarkt,** Mittelpunkt der Stadt gelegenen Hause ein **Keller zu vermiethen,** der zu einer Meierei im großen Maßstabe zu betreiben angelegt ist; cementirt, hart am Keller ein arthesischer Brunnen mit eiskaltem Wasser, dasselbe ist in den Keller herein zu leiten eingerichtet, dazu zwei Stuben, eine Küche, Verkaufslocal, zusammenhängend. Hofraum, Platz zum Pferdestall und Wagenremise.

Miethe pro Jahr **1200 Mark.** Zu erkundigen bei

Otto Liedke, Danzig,
Schäferei 15.

Meine gangbare nahrhafte **Gastwirthschaft** in **Rynarzewo** bei Bromberg ist preiswerth **zu verkaufen.** Desgl. **1 Grundstück** mit 36 Morgen gutem Ackerland und Wiesen. Offerten an **J. Kernig** in Rynarzewo.

750—900 Mk. werden gegen Wechsel zu leihen **gesucht.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Neue elegante Spazierwagen, versch. Art und neuen Vorrath von **Wagen-Laternen** offerirt zu äußerst billigen Preisen.
S. Krüger's Wagenfabrik.

Danksagung.

Seit 5 Jahren war ich schrecklich magenleidend, so daß ich bereits an Rettung verzweifelte. Ich erbrach fast alles, was ich aß und die Schmerzen wühlten im Unterleibe, als wenn mit glühenden Messern darin geschnitten würde. Nachdem ich fünf der tüchtigsten Aerzte gebraucht und es durch die Medizin statt besser, nur schlimmer wurde, so nahm ich meine Zuflucht zum homöopathischen Arzte, Herrn **Dr. Volbeding in Düsseldorf,** der mich von meinem schweren Leiden in 6 Wochen vollständig geheilt hat, so daß ich diesem Herrn den höchsten Dank schuldig bin.

H. Küpper,
aus Lintorf, den 26. Juli 1887.

Schluß-Ausverkauf

im Concurs-Massen-Lager Breitestr. 446. Sämmtliche vorhandenen Waaren-Bestände müssen **bis zum 25. d. Mts.** geräumt sein, daher dauert der Ausverkauf nur **noch kurze Zeit.** Am Lager befinden sich noch verschiedene Wäsche-Artikel für Damen, Herren und Kinder, ferner **Dowlas, Dimité, Hemdentuche, Renforçé** und Bielefelder **Leinen,** Handtücher, Tischgedecke, Taschentücher, **Oberhemden,** Herren-, Damen- und Kinderkragen, Gardinen, Schürzen, Tricotagen, Manschetten und Cravatten.

Der Verkauf ist geöffnet
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 3—6 Uhr.

Eine **Auction** findet
nicht
statt.

Gummi-Wäsche



nur vom Erfinder, elegant, zart und lange tragbar, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden,
Regenmäntel, Gummi-Tischdecken u. Läufer, Wachs- und Ledertuche,
Gummi-Schürzen u. -Lätzchen,
Gummi-Spielkarten,
Gummi-Sitz- und Kopfkissen,
Reiserollen, Badekappen,
Gummi-Luft- und Wasserkissen,
Gummi-Eisbeutel, -Strümpfe u. -Binden,
Irrigatoren, Urinaux,
Gummi-Betteinlagen und -Schweißblätter
empfiehlt
Erich Müller,
Spezialgeschäft f. Gummiwaaren
Thorn, Passage 3.
Wiederverkäufern Rabatt.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Bergmann's Creolin-Seife
(Desinficirende Seife).

Diese Seife ist als Präservativ bei ansteckenden Krankheiten wirksamer als Carbolseife und hat einen überraschenden Erfolg bei Hautkrankheiten jeder Art. Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Starke Farbefässer
mit eisernen Reifen,
54 cm hoch, 44 cm breit, **verkauft billig** Buchdr. „Th. Ostdeutsche Zeitung".

Wiesbadener Kochbrunnen

lithionhaltige, seit Jahrhunderten bekannte **Kochsalztherme** findet mit grösstem Erfolge Anwendung bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden aller Art,** ferner bei **Magen- u. Darmleiden, Brust- u. Halskrankheiten, Fettleibigkeit etc.** Wiesbadener Brunnen-Comptoir. Zu beziehen durch die Apotheken, Droguen- u. Mineralw.-Hdlgn.

Goldgelbe englische Riesen-Futter-Rüben

die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende Futterrübe. Auch im Vorjahre übertraf sie alle anderen Sorten im Ertrage, in Nährwerth u. in Haltbarkeit. Aussaat von Anfang Juni bis Mitte Aug., Aussaatquantum 300 Gr. pr. 25 a. Reifezeit 14 Wochen nach Aussaat. — 5 Kilo zu 22 Mk., ½ Kilo zu 2 Mk. 50 Pf. vers.

E. BERGER, Internationales Saatgeschäft, Kötschenbroda—Dresden.
Anbau-Anweisung wird beigefügt.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph. A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes** u. **Stachowski & Oterski** in **Thorn.**

Zum Beginn des Halbjahrs höchst wichtig!



Anerkannt beste und billigste Einrichtung zum ordnen und aufbewahren der Brie[f]
Preisliste und Muster zu Diensten.
B. WESTPHAL, Thorn

Schnellster Erfolg garantirt

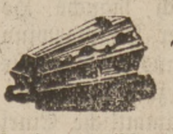


innerhalb weniger Wochen bei Gebrauch v. **Prof. Gerdes Haar- und Bartelexir,** vorzüglichstes Mittel z. Beförderung des Wachsthums v. Schnurr- u. Backenbart, sowie Hauptthaar. Prs. p. Flagon nebst Gebr.-Anw. in 3 Sprachen 2 Mark. Absolut unschädl. Gegen Nachnahme od. Einsendung d. Betrages **allein echt** direct zu bez. durch die Parfümeriefabrik von **G. Seifert** Dresden-Trachenberg.

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Beste Matjes-Heringe
empfiehlt billigst
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 420.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413

Fussbodenlackfarben

mit hohem Glanz, schnell und hart trocknend, alle fein präparirten **Oel-** sowie alle trockenen **Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse, Broncen** 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **J. Sellner, Thorn,** Gerechtestraße 96

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfennige bei **Adolph Leetz.**

Hängematten,
Spritzen-Schläuche, Netze, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden
empfiehlt **gut** und **billigst**
Bernhard Leiser's Seilerei.

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 16. d. M. **Wall'sche Gasse 3a II.**
S. u. Fr. Kreutzer, Königsberg i./Pr.

Neue starke Arbeitswagen, 3 und 4zöller, billigst in
S. Krüger's Wagenfabrik.

50,000 Mauersteine, am Weichselufer stehend, haben zu verkaufen
Gebr. Pichert.

Altes Silber
kauft u. nimmt in Zahlung **Oskar Friedrich.**

Student, im Unterrichten gewandt, wünscht **Stunden zu ertheilen.** Näheres bei **A. Wolff,** Neuer Markt 212.

2 Feigenbäume zu verk. Neust. Markt 214.

Ein mit der Feder gewandter **Landwirth,** 45 J. alt, ev., sucht Umst. weg. von sogleich mit der Familie eine Wirtschafter- oder Hofverwalterstelle bei mäß. Ansprüchen im Kreise Thorn oder Strasburg. Off. an Landwirth **Ohnmacht**-Thorn postl. erbeten.

Ein junger Mann mit guter Handschrift und allen Comtoirarbeiten vertraut, **sucht Stellung** eventl. für einige Stunden des Tages. Gefl. Offerten sub **R. L. 40** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein nüchterner zuverlässiger Leutewirth, der einen **Scharwerker** zu stellen hat, findet zu Martini d. J. Stellung in
Dom. Heimsoot, Kreis Thorn.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann als **Kellner-Lehrling** eintreten. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei
August Glogau, Breitestr. 90a.

Einen ordentlichen Laufburschen sucht
Justus Wallis.

Einen kräft. Laufburschen verlangt zum 1. August
S. Hirschfeld.

Eine Aufwärterin verlangt **L. Dąbrowski,** Bäckerstr.

2 Parterrewohnungen, à 2 Stuben u. Küche, zum 1. October zu vermiethen.
G. Plehwe, Mauermeister.

Anfertigung von Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der
Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Die berühmte echte
Doctor Alberti's Seife
ist die einzige Toiletteseife, welche **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** 2c. schnell und sicher entfernt und eine **schöne, zarte Haut** erzeugt. Man bestehe aber auf die **echte Doctor Alberti'sche.** (Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)
In **Thorn** nur **echt** bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhdlg.

Eine gute und billige **Pension** für kleine Schüler weist nach die Exped. d. Ztg.

Laden in Allenstein
einz. freies gr. Local, vorzügl. Geschäftslage, dicht am Markt, per 1. October zu vermiethen. Miethe 1000 Mk. Näheres bei **V. Silberstein, Allenstein.**

Ein freundl. möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, ist von sogleich **zu vermiethen.** **Schillerstr. 410, II.**

In meinem Hause **Gerberstr. 288** ist die **1. Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. October d. J. **zu vermiethen.**
Gysendörffer.

Ein möbl. Zim., mit auch ohne Pension, **zu verm. Heiligegeiststr. 176, 2 Trp.**

Ein Laden nebst Wohnung ist **zu vermiethen.** Zu erfragen bei **Wittwe Jacobi,** Schuhmacherstraße 354.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet nebst Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October **zu vermiethen** **Gerechtestr. 122/23. J. Murzynski.**

Logis f. j. Leute. Zu erfr. in der Exped.

Eine Wohnung, best. a. 5 Z., Entree, Küche, Kellerr., Stallungen und sämmtl. Zubehör, ist vom 15. Juli oder 1. October d. J. **zu vermiethen.**
J. Luedtke, Bromb. Vorst., 1. L. 9b.

Eine Familienwohnung zu verm. J. Autenrieb, Coppernicusst. 209.

Beamtenwohnungen v. 3 u. 4 Zim. nebst Zubehör zu verm. Kl. Mocker 386. **Bayer.**

Keller, mit 2 Eingängen nach der Straße, zu jedem Geschäfte sich eignend, mit auch ohne Wohn., von sofort **zu vermiethen.** **Jacobsohn,** Seglerstr. 144.

Strobandstr. 81 ist die **2. u. 3. Etage** n. Zubeh. vom 1. October **zu vermiethen.**

Jacobsstraße 311 ist eine **Wohnung** vom 1. October **zu vermiethen.**

Kl. Wohnungen zu verm. Br. Vorst. Nr. 93, 2. L., bei **Paczkowski.**

Ein gutgeleg. Part.-Zimmer als Comtoir zu vermiethen **Hotel Hempler.**

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. Oktober **zu verm.** bei
Moritz Fabian, Baderstr. 59/60.

Mittel- u. kleine Wohn. zu verm. Hohegasse 104. Eichstädt.

Ein gr. Vorderzimmer, parterre, zum Bureau oder Komptoir geeignet, zum 1. October oder früher **zu vermiethen** **Brückenstraße 17,** zu erfragen 2 Treppen.

1 Geschäftskeller
zu vermiethen Brückenstraße 19. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Br. Vorst.

1 g. möbl. Vorderz. z. verm. Neust. 147/48, I.

1 Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit allem Zubehör u. mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit **zu vermiethen.**
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine geräumige Hofwohnung ist vom 1. October **zu verm. Brückenstr. 25/26.**

2 kleine und eine Mittelwohnung vom 1. Okt. **zu verm.** Gerechtestr. 120/21.

Kleiner Laden u. Wohnung zu verm. Butterstraße 144. Jacobsohn.

Kleine Wohnungen sind **zu vermiethen** **Brückenstraße 20.**

Bromberger Vorstadt 72, 1. Etage, eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör **zu vermiethen.** Näheres bei
Walter Lambeck.
Daselbst stehen auch **diverse Möbel, ein Flügel** 2c. **zum Verkauf.**

Nro. 55 u. 62 „Thorner Ostdeutsche Zeitung" kauft zurück die Expedition.

Für unsere Post-Abonnenten liegt heutiger Nummer ein Zirkular, betr. „Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn", bei.

Der heutigen Stadtauflage liegt eine Extra-Beilage, betr. Todesanzeige des Landgerichts-Sekretärs Johannes Rudnicki, Thorn, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.